



TU BERLIN

Großes Spektakel Bühnenskulptur „Himmelsgedanken“ nach Gedichten von Karl May an den Landesbühnen Sachsen. Die Installation schuf TU-Student Johannes Maas

Von der Figurine zum echten Bühnenbild

Kostüme entwerfen und Marken präsentieren – wie Studierende lernen, Dinge neu zu denken

■ VON ANKE-SOPHIE MEYER

Nicht weit vom Hamburger Bahnhof und dem Museum für Naturkunde – aber nicht im schicken Mitte sondern noch im Bezirk Wedding – liegt eines der schönsten Gebäude der Technischen Universität Berlin. In einem Backsteinbau mit diversen Hinterhöfen und Aufgängen lädt der Masterstudiengang Bühnenbild/Szenischer Raum zu einer zweijährigen Weiterbildung mit dem Abschluss Master of Arts in seine großzügigen Ateliers. Wer hier aufgenommen wird, kann sich einer individuellen Betreuung sicher sein. Neben den namhaften Dozenten, die weltweit eigene Projekte betreuen, prägen den Studiengang vor allem die Studiengangsleiterin Prof. Kerstin Laube, der Leiter des interdisziplinären Raumlabor Prof. Albert Lang und Franziska Ritter, die als wissenschaftliche Mitarbeiterin zuständig für die Kooperation mit Unternehmen, Theatern und Opern ist.

Betritt man die Atelierräume, findet man neben einer kleinen Guckkastenbühne, die Ivana Vokovic aus Sarajevo im ersten Semester selbst gebaut hat, versehen mit einer Wand aus Gummistäben, durch die die Figuren un-

vermittelt im Raum stehen können, auch schwere theoretische Kost. David Roth, Student am interdisziplinären Forschungslabor, einem Teilgebiet des Studiengangs Bühnenbild/Szenischer Raum, präsentiert Niklas Luhmann auf seinem Arbeitstisch. Der diplomierte Architekt genießt es, Dinge neu zu denken, zu erforschen und auszuprobieren. „Ich kann rausfinden, wohin ich will, eigene Projekte entwickeln, und durchziehen“, kommentiert Roth. Der Österreicher Johannes Maas und seine Kommilitonin Valentina Primavera aus Italien können ihm nur zustimmen. Für die Performance „Der verschuldete Mensch“ nach einem Text von Maurizio Lazzarato, aufgeführt in der Vierten Welt in Kreuzberg, entwarfen sie Bühnenbild und Kostüme. „Wir haben versucht etwas so Abstraktes wie die Auswirkung des neoliberalen Geldmarktes auf die Menschen auf der Bühne zu untersuchen. Das ist spannend, fordert aber auch ganz schön“, weiß Maas.

Kritisches Feedback

Die Anforderungen im Studium sind hoch. Wer sich für den Studiengang Bühnenbild/Szenischer Raum bewirbt, hat bereits ein abgeschlossenes Studium hinter sich und möchte sich weiterentwickeln. Wer das Aufbaustudium abschließt, darf sich getrost praxistauglich und stresserprobten nennen und ist vielseitig einsetzbar. Denn Wettbewerbe und Ausschreibungen wollen schon im Studium gewonnen und realisiert werden. Eigentlich ist alles wie im echten Berufsleben. Ein kriti-

sches Feedback eines technischen Theaterdirektors ist keine Seltenheit, wenn es um die Umsetzung eines Bühnenbildes geht.

Im Seminar kreist zunächst alles um die Darstellung einer Figur im Raum – sowohl auf der Bühne als auch bei Ausstellungen oder Buchpräsentationen. Wie inszeniere ich eine Produktmarke oder eine Lesung, wie empfangt das Publikum, wie entlasse ich es, wie arbeite ich mit Licht, Farbe und Material, lautet der Denkansatz. „Bei der Frage, wie die Aussage eines Objektes zu übersetzen ist, haben Bühnenbild und Szenografie eine ähnliche Herangehensweise“, weiß Albert Lang. „Es erfordert ein Denken in zeitlichen Abläufen innerhalb eines Raumes“, so Lang. Auch bei der Raumgestaltung übernehme man eine Art Autorenschaft, erklärt er. Kein Szenograf komme um die Frage herum: Wann wird ein Objekt zum Exponat?

„Das Denken erfolgt bei uns über die Hand“, ergänzt Franziska Ritter. „Schere, Bleistift, arbeiten am Modell – alles was Architekten längst verlernt haben –

wird reaktiviert.“ Am Modell wird der Echtfall simuliert, etwa bei einem schrägen Raum, der es ermöglicht Spannungsfelder zwischen den Figuren auszuloten. „Wir geben den Studierenden dabei klare Hinweise in Bezug auf ihre Stärken und Schwächen“, betont Ritter. Lang fühlt sich vor allem als kritischer Wegbegleiter seiner Studierenden. „Theater sind Orte, an denen sich komplizierte Menschen versammeln. Es dauert bis man sich daran gewöhnt hat, mit Reibungsflächen umzugehen. Wenn Studierende vor Ort ein Problem haben, helfe ich gerne weiter. Eine Mail zu beantworten, ist für mich keine große Arbeit“, so Lang.

Inzwischen gibt es rund 150 Absolventen, die weltweit arbeiten. Bewerben können sich, so Franziska Ritter, Absolventinnen und Absolventen der Fachrichtungen Innenarchitektur, Architektur, Design, Theaterwissenschaft und Kunst. Der Studiengang verbindet zwei Denkweisen dramaturgischer Gestaltung von Raum: Einerseits die Gestaltung des Bühnenraumes für Oper,

Schauspiel, Tanz und Musical – andererseits die Gestaltung von szenischen Räumen für Ausstellungen, Installationen, Performances und Markenkommunikation für Unternehmen. Diese Doppelprofilierung mit einer starken Praxis- und Projektorientierung ist als Ausbildung einmalig in Deutschland. Der Studiengang soll sich selbst finanzieren, 2000 ins Leben gerufen, entstand er zunächst als ABM-Maßnahme für arbeitslose Architekten, so Ritter. Studierende lernen hier, sich am Markt zu behaupten. „Von Seiten der Hochschule sorgen wir dafür, das wir nicht nur als Dienstleister sondern vor allem auch als Ideengeber wahrgenommen werden. Die Berliner Bank sucht zum Beispiel ein spannendes Konzept für ihre Leuchtturmszentrale, dabei helfen wir“, erklärt Ritter.

Namhafte Häuser

Auf 70 Bewerber kommen rund 20 Studienplätze. Obwohl der Beruf des Bühnenbildners zu den Männerberufen zählt, studieren an der TU Berlin überwiegend Frauen. Dabei kommen 60 Prozent der Studierenden aus dem Ausland. Inzwischen haben über 120 Absolventen das Studium abgeschlossen. Sie arbeiten in festen Engagements oder freischaffend an namhaften Häusern und sind als Ausstellungs-, Setdesigner oder Lichtplaner tätig. Unter den Dozenten und Absolventen besteht ein viel genutztes Netzwerk. Angebote werden weitergereicht, Empfehlungen ausgesprochen. „Wir sind ein kleiner Club geworden“, bilanziert Lang.

Studium und Kosten

Bewerbungsschluss Für das Wintersemester kann man sich noch bis zum 15. Juni bewerben. Nächster Info-Tag ist am 20. Mai, 17-19 Uhr (Ackerstraße 71-76). Einzureichen ist eine Mappe mit Arbeitsproben, Lebenslauf und ein Motivationsschreiben. Mitte Oktober werden maximal 20 neue Studierende aufgenommen.

Die Studiengebühren Das gesamte Studium kostet für vier Semester 7600 Euro (1900 Euro pro Semester). Hinzu kommen noch die Semestergebühren der Technischen Universität von 250 Euro – inklusive BVG-Ticket. Details zum Bewerbungsverfahren und zum Studiengang unter: www.tu-buehnenbild.de